



Jean Baptiste Joseph

**N. N.**  
**Z. 155.**



Bestimmung

der

Hundsart Krotuce,

und der

Bärenart Saribur,

samt deren Abbildung.

---

von

Professor Zauschner.

---

Prag,

bei Johann Karas, Buchbinder.

1788.

PANSTWOWE  
BIBLIOTEKA  
K.9361





**U**nter den verschiedenen zu Prag im Jahre 1788 öffentlich gezeigten lebendigen Thieren waren zwey besonders bemerkenswerth; wovon das auf der ersten Tafel abgebildete mit der gefleckten Hyäne Pennants, Spotted Hyæna nro. 150. pag. 252. Vol. IV. British Zoology Tab. XXIX. Fig. II. in der englischen Auflage vom Jahre 1777, mit Erxleben's Canis crocuta p. 578 Clas. I. Mammal. oder mit der Krokute in eine Art zusammen gezogen werden kann. Pennant hatte die Beschreibung von einer vor einigen Jahren in London vorgezeigten gefleckten Hyäne genommen a). Diese Beschreibung lautet dahin: sie hat einen breiten, flachen Kopf; um jedes Aug einige lange Haare; beiderseits an der Nase sehr lange Bartborsten; eine kurze, schwarze Mähne; kurze, weiche Leibhaare; kurze etwas zugespitzte, von außen schwarze, inwendig aschgraue Ohren; das Gesicht und den Obertheil des Kopfes schwarz; den Leib und die Gliedmaßen röthlich braun, mit abgeordneten runden schwarzen Flecken bezeichnet; an Hinterschenkeln schwarze Querstreifen; einen kurzen, schwarzen, dichtbehaarten Schwanz b). Auf der pennantischen Abbildung zeigt sich der

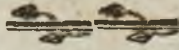
A 2 . Kne

a) This description was taken from one shewn some years ago in London.

b) H. with a large and flat head: above each eye some long hairs: on each side of the nose very long whiskers: short black mane: hair on the body short and smooth: ears short, and a little pointed; their outside black, inside cinereous: face, and upper part of the head, black: body and limbs reddish brown, marked with distinct round black spots; the hind legs with transverse black bars: tail short, black, and full of hair.

Nach Erxleben: Caput magnum, planum. Vibrissæ aliquot supra utrumque oculum, longioresque ad latera nasi. Auriculæ breves, subacumi-





Knebelbart an beiden Seiten der Oberlippe ohnweit der Nase, und die Mähne von der Lendenlinie an vorwärts gerichtet.

Das diesfällige zu Prag gesehene Thier übertraf in der Höhe die gemeine oder gestreifte, öfters hier gezeigte Hyäne, *Canis hyæna* des Ritters von Linné; welches Herr Pennant eben auszudrücken scheint, da er spricht: sie ist etwas grösser, als die vorherige c).

Wie ich es fand, hat dieses Thier einen länglichen, vorne bis an die Stirn flachgedrückten Kopf, ohne Haarborsten über den Augen, ohne Bartborsten; die Schnauze bis an die Stirn hin etwas dunkler gefärbt; mittelmäßige, aufgerichtete, eiförmige, etwas zugespitzte, mit Haaren besetzte Ohrlappen, welche inwendig aschfarbig, von außen aber dunkler gefärbt sind; den Leib und die Gliedmaßen in der Grundfarbe aus dem grauen in das röthlichbraune spielend, und mit dunkelbraunen abgesetzten, mehr oder weniger rundlichen Flecken bezeichnet; einen geraden, zottigen, bis an das obere erste Gelenk des Vorfusses hinreichenden Schwanz, mit einem und dem andern eben so dunklen Querstreifen bemalt, und gegen die Spitze hin von nemlicher dunklen Farbe; eine kurze Mähne, welche von der Schulterlinie an gegen den Kopf vorwärts gerichtet, und an den Haarspitzen etwas dunkler ist; an jedem Fuße vier Zehen.

Woraus ich folgende Unterscheidungszeichen der Krokute festsetze: die Krokute hat einen geraden, zottigen Schwanz; die Füße vierzehig; die Ohrlappen mit Haaren besetzt; eine kurze Mähne — *Canis cauda recta, villosa; pedibus tetradactylis; auriculis pilosis; juba brevi.*

Das erylebische Merkmal "*corpore nigro maculato* — der Körper schwarz gefleckt" ist zufällig, und deswegen unrichtig als ein Unterscheidungszeichen der Krokute ins System aufgenommen worden.

Die verschiedene Benennung dieses Thiers hat Pennant folgendermassen angegeben:

Das

*cuminata, extus nigra, intus cinerea, Facies et caput supra nigra. Juba brevis, nigra. Corpus pilis brevibus, mollibus; cum artubus rufofuscum, maculis rotandis nigris. Crura postica striis transversis nigris. Cauda brevis, nigra, villosa. Daher bestimmte er die Krokute: "Canis cauda recta, corpore nigro maculato, pedibus tetradactylis." als einen Hund mit einem geraden Schwanz, mit einem schwarzgefleckten Körper, mit vierzehigen Füßen.*

c) It was superior in size to the former,



Jackal, or Wild Dog. Bosman's Guinea, 293.

Quumbengo. Churchill's coll. voy. v. 486.

Tiger Wolf. Kolben's Cape, ii. 108.

Hyana, or Crocuta? Ludolph. Aethiopia, 57.

Canis - apro - lupo - vulpes? Deslandes Hist. de l'Acad. Tom. XXVIII.  
50. octavo ed.

Ob Kolbens Tigerwolf hieher zu rechnen sey, kann ich aus Mangel des kolbischen Werkes nicht entscheiden. Erleben zählt ihn unter die Raubgattung, als eine Art, welche er S. 510. felis jubata d) nennt, und dann fragweise zur Krolute, Canis crocuta.

Guinea, Aethiopien, und das Vorgebirge der guten Hoffnung ist ihr Wohnort; wo sie sich in Löchern unter der Erde, oder in Felsenhöhlen aufhält; sie geht bei der Nacht auf Raub aus, heulet fürchterlich, bricht in Schafhürden ein; tödtet zwey oder drey Schafe, frißt sich satt, und schleppt eins zur künftigen Mahlzeit mit sich fort. Sie pflegt Menschen anzufallen, wühlt Beichname aus ihren Gräbern, und verzehrt solche. Sie hat eine beträchtliche Stärke, wie es Pennant aus Bosman dadurch bekräftiget: daß ein solches Thier eine Negerin am Schenkel ergriffen, selbe sich auf den Rücken geworfen, und soweit mit sich fortgetragen hat, bis diese Person das Glück hatte befreyet zu werden e).

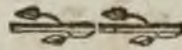
Wie Pennant weiter schreibt, erhielt Herr von Buffon vom Herrn Bruce Nachricht von einer Hyäne, welche von diesem auf der Insel Meroe in Aethiopien bemerkt wurde. Er führt darinn an: daß sie weit grösser war, als die gewöhnliche oder gemeine Art; daß deren Kopf einem Hundskopfe mehr geglichen hat, das Maul weit gespalten, und der Nacken ohne Mähne gewesen; wo selbe vielleicht durch deren Kürze der Beobachtung entzogen ward. Er fügt zum Beweise ihrer Stärke hinzu, daß sie Kräfte genug

d) Pennants Hunting Leopard Tab. XXX. Fig. I. Der Eschittah oder Gepard.

e) Lives in holes in the earth, or clefts of rocks: preys by night: howls horribly: breaks into the folds, and kills two or three sheep: devours as much as it can, and carries away one for a future repast: will attack mankind; scarce open graves, and devour the dead. It has very great strength. One has been known to seize a female Negro, sling her over its back, and holding her by one leg, run away with her till she was fortunately rescued \*).

\*) Bosman, p. 295.





nung besitze einen Mann fest zu halten, ohne die geringste Beschwerniß in die Höhe zu heben, und mit ihm 1 oder 2 Meilen fortzurennen, ohne ihn nur ein einzigesmal auf den Erdboden herunter zu lassen. Dann schließt Herr Pennant mit der Frage: Kann man noch zweifeln, daß der Reisende das nemliche Thier mit diesem verstand f)? oder was eben so viel heißt: daß der Reisende unter dem nemlichen Thiere die gefleckte Hyäne verstand?

In der berlinischen deutschen Auflage der buffonischen Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere S. 338 und 339 des 6ten Bandes lese ich folgende aus de Buffon Supplem. Tome III. p. 235 eingeschaltete Stelle: "Auf der südlichen Gegend der Insel Meroe soll zufolge Herrn Bruce eine weit grössere und stärkere Hyänengattung, als die in der Barbarey gewöhnlich ist, sich vorfinden. Ihr Körper ist verhältnißmäßig länger, ihre Schnauze ebenfalls gestreckter, und einer Hundsschnauze ähnlicher, so daß sie den Kachen weiter aufreißen kann. Sie besitzet so große Stärke, daß es ihr keine Mühe kostet einen erwachsenen Menschen aufzunehmen, und eine oder ein paar Meilen weit zu tragen, ohne ihn einmal abzusetzen. Ihr Haar ist sehr hart, brauner als an andern Hyänen, und mit schwärzern Streifen gezeichnet. Die Mähne hat nicht am Kopfe, sondern erst näher gegen den Schwanz hinab ihre Richtung nach vorn." Hier ist also die Mähne vorhanden, aber ihre Richtung nach vorne hat sie erst näher gegen den Schwanz hinab; auf der pennantischen Abbildung ist die Mähne von der Lendenlinie an bis zum Kopfe vorwärts gerichtet g); hier ist das Haar sehr hart, bei der pennantischen gefleckten Hyäne weich; u. s. w. Alle diese Verschiedenheiten geben jedoch noch keinen hinlänglichen Grund an die Hand: daß dieses bruceische Thier nicht sowohl als das pennantische für eine Spiel-

f) M. de Buffon had an account from M. Bruce, of an Hyæna which that gentleman observed in the isle of Meroe, in Aethiopia. He says that it was greatly superior in size to the common kind; had a head more like that of a dog, and a very wide mouth; without a mane on the neck; perhaps it was not observed, on account of its shortness. He adds this proof of its strength, that it would lay hold of a man, lift him up with the greatest ease, and run a league or two with him, without once putting him on the ground †). Can there be any doubt but that the traveller meant the same animal with this?

†) De Buffon, Supplem. III. 235.

g) Ich will die Mähne des von mir beschriebenen Thieres u. s. m. nicht berühren.



Spielart der Krokute angesehen werden soll; allein die vollkommene Gewißheit davon läßt sich aus Mangel der übrigen wesentlichen Kennzeichen nicht behaupten.

Das auf der zweiten Tafel abgebildete Thier ist eine Bärenart, welche von den bisher zur Bärengattung gezogenen Arten ganz verschieden ist. Es hat einen von hinten bis an die Querlinie, welche man sich an der Nasenwurzel vorstellt, sehr breiten, dann aber nach vorne zu sehr schief verengerten Kopf; mittelmäßige, aufgerichtete, eisförmige, zugespitzte, behaarte Ohrlappen; einen kurzen, dicken, fast unmerklich in den dicken Kumpf übergehenden Hals; einen etwas kurzen, dicken, zottigen Schwanz; an jedem Fuße fünf Zehen, mit langen schwarzen Klauen, welche an den Vorderfüßen etwas länger sind, als an den Hinterfüßen; den Pelz röthlich braun, an den Seiten des Kopfes nach unten zu etwas blasser.

Die vorhin angenommenen Arten sind:

- I. Der Eisbär. *Ursus maritimus*. Pennants Polar Bear a. a. D. Tab. XXXIII. Fig. I. Schreber von Säugethieren des III Bandes Tab. CXLI.
- II. Der gemeine Bär. *Ursus arctos*. Der Landbär Schreber Tab. CXXXIX. und CXL.
- III. Der Dachsbär. *Ursus meles*. Der gemeine Dachs. Schreber Tab. CXLII.
- IV. Der labradorische Bär. *Ursus labradorius*. Der labradorische Dachs *Ursus taxus*. Schreber. Tab. CXLII. B.
- V. Der Järsbär. *Ursus gulo*. Der Järs oder Bielskrak in den Schwedischen Abhandlungen auf das Jahr 1773. Tab. VII. et VIII. Schreber Tab. CXLIV. und abgeändert Tab. CXLIV. \*
- VI. Der Waschbär. *Ursus lotor*. Schreber Tab. CXLIII. Buffons Raton.
- VII. Der Wolfsbär. *Ursus luscus* des Ritters von Linné. h).

Da

h) Man macht noch eines amerikanischen Bären Erwähnung, welcher schwarz, an der Kehle und auf den Wangen rostfarbig seyn soll. Es fehlen aber andre wesentliche Merkmale, um ihn gegenwärtig als eine besondere Art zu bestimmen.





Da die 6te und 7te Art langgeschwänzt, der hier beschriebene Bär aber kurz geschwänzt ist; so haben wir bloß mit den fünf ersten Arten zu thun, um den wahren trennenden Unterschied zu entwerfen. Die erste Art unterscheidet sich davon durch ihren länglicheren, etwas mehr gewölbten Kopf, durch ihren verlängerten und dünneren Hals, durch ihre kurzen und länglich-runden Ohrlappen, durch ihren sehr kurzen, stumpfen, kaum aus dem Pelze hervorragenden Schwanz; die zweite Art durch ihre kurzen, runden Ohrlappen, durch ihren sehr kurzen, stumpfen, gleichsam abgerissenen Schwanz; die dritte Art durch ihre kurzen, länglich-runden Ohrlappen, langen borstenartigen Haare, ihren langhaarigen Schwanz, und ihre schwarze über die Augen und Ohren nach der Länge hinweggehende Binde; die vierte Art durch ihre vierzehigen Vorderfüße, ihre kurzen, schwarz eingefassten Ohrlappen, u. s. w.; die fünfte Art endlich durch ihre kurzen, stumpfen, am innern Rande fast kahlen Ohrlappen, durch ihre weißen Klauen, durch den schwarzen fast herzförmigen Spiegel auf dem Rücken, durch den Schwanz, dessen Haare am Ende straubicht sind; u. s. w.

Voraus ich dann für gegenwärtige neue Art folgende Unterscheidungszeichen festsetze: einen etwas kurzen, zottigen Schwanz; mittelmäßige aufgerichtete, eiförmige, zugespitzte, behaarte Ohrlappen; fünfzehige Füße — *Ursus cauda abbreviata, villosa; auriculis mediocribus, erectis, ovatoacutis, pilosis; pedibus pentadactylis.*

Dieses Thier brummt und scharrt fast beständig. Das Brummen und Scharren ist jenem des gemeinen Bären ähnlich; es war zwar der Augen durch das Ausbrennen beraubt, gab aber dessen ohngeachtet seine schiefgespaltenen Augenlieder zu erkennen; worinn es ebenfalls dem gemeinen Bären ähnelt. Aus diesem und vielen andern Gründen kann es ganz wohl zwischen den gemeinen und den Dachsbären als eine besondere Art eingereiht werden.

Man hat es den grossen Saribur genannt; und daher mag diese Art der Sariburbär, *Ursus saribur* heißen.

Der Wohnort ist die Gegend von Kanada.

















PAŃSTWOWE  
MUZEUM ZOOLOGICZNE  
BIBLIOTEKA

<http://rcin.org.pl>







St.

Inst. Zool. PAN  
Biblioteka

K.9361